



## Verkehrsführung als Herausforderung

Grundsanierung der Myselbrücke zwischen Remich und Nennig steht bevor. Seite 45



## Paris-Nice: Barredo rückt ins Rampenlicht

Radprofi mit Etappensieg und Platz sechs in der Gesamtwertung. Seite 66

Eine Studie über die ausländische Gefängnisbevölkerung in Schrässig

# Der Strafvollzug als Stiefkind

Die Strukturprobleme sind hausgemacht und treffen die ausländischen Häftlinge besonders

VON MARC THILL

Luxemburg hat in Europa ein atypisches Gefängnis: Ein hoher Anteil an ausländischen Gefangenen und eine Haftanstalt wie ein Schweizer Messer, alles in einem: Untersuchungshäftlinge, Gemeinverbrecher, Abschiebehäftlinge, Minderjährige. Da hierdurch die Sicherheit besonders großgeschrieben werden muss, werden Kräfte absorbiert, die eigentlich für die Resozialisierung der Gefangenen notwendig wären, meint Prof. Dr. Stefan Braum von der „Uni Lëtzebuerg“. Er hat eine Studie hierzu verfasst.

„Die Politik zeigte bislang kaum Interesse an dieser Studie“, lacht Prof. Dr. Stefan Braum, Professor für europäisches Strafrecht an der „Uni Lëtzebuerg“ und Co-Autor einer Studie über die ausländische Bevölkerung in den europäischen Gefängnissen. In der Öffentlichkeit wird in der Tat wenig über die vor dem Europaparlament vorgestellte Studie gesprochen, auch nicht in jenen politischen Kreisen, die normalerweise schnell auf die Barrikaden steigen, wenn ein Häftling in Schrässig ausbricht oder jemand dort in seiner Verzweiflung Selbstmord begeht.

„Der Strafvollzug steht am Ende einer langen Kette, und alles was in die Wege geleitet wird, etwa um mehr Sicherheit in der Gesellschaft herbeizuführen, hat Auswirkungen auf die Gefängnisse“, erklärt Stefan Braum und fügt hinzu: „Das Ende der Kette interessiert nachher keinen mehr.“ Für Braum ist das Gefängnis ganz klar ein Stiefkind der Politik. Dass die Haftanstalten überfüllt sind, ist ein generelles Problem, und nicht nur ein luxemburgisches. „Das liegt ganz einfach an der kriminalpolitischen Orientierung, die Europa in den letzten zehn Jahren eingeschlagen hat: Die Strafen werden härter, der Strafvollzug dauert län-



Ein „Melting Pot“ in Schrässig: Hinter den meisten Zellentüren sitzen Ausländer.

(FOTOS: MARC WILWERT)

ger, die polizeilichen Ermittlungen sind besser geworden und nehmen mehr Zeit in Anspruch. Dadurch steigt natürlich die Wartezeit gerade für Untersuchungshäftlinge.“

### Resozialisierung fehlt

Laut dieser Studie, die im Auftrag des Europäischen Parlamentes erstellt wurde, ist der Luxemburger Strafvollzug einzigartig in Europa: So ist zunächst einmal der Anteil der ausländischen Gefängnisbevölkerung in Luxemburg enorm groß. Zugleich aber ist das Gefängnis in Luxemburg alles in einem – Schwerverbrecher leben neben Untersuchungshäftlingen, Abschiebehäftlinge neben Psychopathen – und damit wird aus dem Gefängnis eine komplexe Architektur der Strafe. Jeder, den die Gesellschaft hierzulande lieber weggesperrt haben möchte,

kommt nach Schrässig. „Une prison fourre-tout“, hatte einst die für den Strafvollzug zuständige Delegierte der Oberstaatsanwaltschaft in ihrer jährlichen Bestandsaufnahme gewettert.

Für Stefan Braum sind deshalb die Probleme, mit denen man sich in Schrässig rumschlagen muss, hausgemachte Strukturprobleme, die die gesamte Gefangenenpopulation treffen, die ausländische jedoch ganz besonders. „Durch diese komplexe Situation werden Kräfte absorbiert, die nachher fehlen, um halt das zu tun, wozu das Gefängnis da ist: die Resozialisierung der Straftäter.“ Für Stefan Braum scheint es klar, dass gerade für die Ausländer im Gefängnis die Tür nach draußen ein Drehtür ist. Nach verbüßter Haftstrafe landen die meisten wieder im Milieu, da man sich im Gefängnis kaum pädagogisch mit ihnen befasst hat.

Der hohe Ausländeranteil liegt aber auch an den Delikten, die in einem stärkeren Maße von ausländischen Mitbürgern verübt werden und wo gerade hierzulande die polizeiliche Präsenz stark vorhanden ist. Ausländer sind vor allem wegen Drogendelikten inhaftiert. Der Strafrechtler Braum stellt fest, dass man in Luxemburg eher einen Kleinverbrecher in U-Haft setzt als anderswo, was wiederum daran liegt, dass das Land klein ist.

Was tun? „Der Bau einer Anstalt für Untersuchungshäftlinge und eines Zentrums für Abschiebehäftlinge ist längst überfällig geworden. Doch damit reicht es nicht: Man sollte überlegen, wie man die Haftstrafen vermeiden kann. In den skandinavischen Ländern hat man hierfür derzeit die besten Modelle“, meint Prof. Dr. Stefan Braum.

### Ausländer im Gefängnis

Zum 1. Januar 2007 waren insgesamt 741 Häftlinge im Gefängnis in Schrässig und im offenen Strafvollzug in Givernich inhaftiert. 665 befanden sich in Schrässig, 75 in Givernich. Drei Viertel der Häftlinge sind Ausländer. Das Gros davon kommt aus Osteuropa, ein zweiter großer Anteil aus Afrika, die anderen vornehmlich aus Südeuropa. Im offenen Strafvollzug sind die ausländischen Gefangenen komischerweise unterrepräsentiert, was aber zeigt, dass Ausländer weniger in den Genuss von Resozialisierungsmaßnahmen kommen. Die Studie „Foreigners in European Prisons“ erschien 2007 im Verlag „Wolf Legal Publishers“. Prof. Dr. Stefan Braum von der „Uni Lëtzebuerg“ verfasste das Kapitel über den Strafvollzug in Luxemburg.



Prof. Dr. Stefan Braum (FOTO: A. ANTONY)



Viele Probleme sind hausgemachte Strukturprobleme.